

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1.25 Mk., mit Handbrüchträger-Bestellgeld
1.65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 5 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Zeitraums
40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 98.

Donnerstag, den 27. April 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung des Stellver-
treters des Herrn Reichsanwalters betreffend
die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze
vom 10. Mai 1892 (Reichsgesetzblatt S. 661)
über die Unterstützung von Familien der zu
Friedensübungen einberufenen Mannschaften
vom 12. Dezember 1898 (Reichsgesetzblatt
S. 1305) ist das Muster A (Empfangs-
bescheinigung über Familien-Unterstützung)
abgeändert und angeordnet worden, dies
abgeänderte Formular bei Auszahlung der
Unterstützungsbeträge vom 1. April d. J. ab
zu benutzen.

Die Magisträte und Gemeindebehörden des
Kreises mache ich mit dem Bemerken darauf
aufmerksam, daß die qu. Formulare in
meinem Bureau zu haben sind.

Merseburg, den 20. April 1899.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

1446)

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die
diesjährigen öffentlichen Zuspauungen in
dieser Stadt am **Mittwoch, den 3. Mai**
d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen
Rathhause beginnen und jeden folgenden
Sonntag und Mittwoch bis zum 27. Mai
fortgesetzt werden.

Da an jedem Zuspauungstage nur eine bestimmte
Zahl von Kindern gespauet werden kann, so
werden die Eltern oder Pfleger der Zuspauigen
hiermit aufgefordert, sich bis zum 6. Mai er.
im Polizei-Bureau zu melden, um daselbst
den Tag, an welchem sie mit dem Zuspauigen
erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Zuspauungspflichtig sind alle im Jahre 1898 ge-
borenen, sowie die in den verfloffenen Jahren
eingespauet gebliebenen oder ohne Erfolg ge-
spaueten Kinder; auch werden im Jahre 1899
geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder
zur Zuspauung angenommen.

Jeder Zuspauung muß am 7. Tage nach der
Zuspauung im Impflocale behufs Revision
wieder vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflege-
befohlenen ohne gesetzlichen Grund der
Zuspauung oder der Revision fern geblieben
sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark
oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft
werden.

Merseburg, am 22. April 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Berliner Zustände.

Vor kurzem mußte der „Vorwärts“ zu
melden, von der Regierung werde ein ver-
nichtender Stoß gegen die Berliner Selbst-
verwaltung geplant. Aus der Stadt und
ihren Vororten sollte eine vier Bezirke um-
fassende Provinz gebildet werden. Die Be-
zirke würden Regierungs-Präsidenten, die
ganze Provinz einen Ober-Präsidenten unter-
stellt werden, an Stelle städtischer Freiheit
trete büreaukratischer Zwang.

In dieser Form ist die Schredens-Vorschlag
des „Vorwärts“ nichts als ein Phantasie-
Produkt, hinter dem sich das böse Gewissen
der Sozialdemokratie verbirgt. Man empfindet
es nämlich selber, daß die Singerei der
Herrschaft im roten Hause mit ihrer brutalen
Vergewaltigung des königstreuen und vater-
landesliebenden Theils der Berliner Bevölkerung,
mit ihrer ketten Brückung der über-
geordneten Behörden, mit ihren fortgesetzten
antimonarchischen Kundgebungen, kurz mit
ihrem ganzen das hauptsächlichsten Ansehen tief
schädigenden Wesen den Gedanken nahe legen
mußte, daß es so nicht weiter gehen kann.
Der Gedulds-Faden auch der langmüthigsten
Regierung muß schließlich reißen, und deshalb
finden Ausstellungen im Stile der erwähnten
Vorschlag bei der Sozialdemokratie sehr leicht
Glauben. Auch wohnt diesmal derartigen
Gerüchten ein Kern von Wahrheit festern

anne, als verlautet, daß erwogen werde, den
Regierungs-Bezirk Potsdam zu theilen und
aus den Vororten Berlins und den nächsten
Kreisen in seiner Umgebung einen neuen
Regierungs-Bezirk zu bilden.

Über die Entwicklung der in Frage
kommenden Kreise mit unbefangenen Blicke
prüft, wird die Richtigkeit des von der
Regierung gefaßten Entschlusses ohne weiteres
anerkennen müssen. Faßt man einschließ-
lich der Stadtbezirke und großen Gemeinden die
Menschen zusammen, die ringsum im
Schatten der Reichshauptstadt wohnen, dann
zählt man 750000. Von den 36 Regierungs-
Bezirken der preussischen Monarchie hat die
Hälfte weniger Einwohner, und kaum in einem
zweiten Distrikte flutet die Bevölkerung so
stark hin und her wie hier, kaum in einer zweiten
Gegend sind sicherheits- und wohlfahrts-
polizeilich soviel Interessen wahrzunehmen.
Das wäre allein Grund genug, aus diesen
Kreisen oder dem Haupttheil davon einen
neuen Regierungs-Bezirk zu bilden.

Aber es kommt noch ein anderer Grund
hinzu. Der erwähnte Plan bedeutet, daß der
Traum eines „Groß-Berlin“ endgültig ver-
nichtet werden soll, und das wird von der
gesamten gutgefühnten Bevölkerung Preußens
mit aufrichtiger Freude begrüßt werden. Die
Berliner Stadt-Verwaltung hat es nicht ver-
standen, sich das Vertrauen zu erwerben, daß sie
die Interessen eines nach der Eingemeindung
der Vororte ins Riesenhafte amwachsenden
Gemeinweins unbefangene zu wahren fähig
ist. Treffend schreibt in dieser Hinsicht die
„Kölnische Zeitung“: Es ist in den Vororten
eine große Unabgängigkeit von der Großstadt
aufgespeichert, social und politisch; sie find
eine Welt für sich, gesättigt mit konservativen
und nationalen Grundfäßen, die rettungslos
von der freisinnig-sozialdemokratisch verklär-
ten Zwangsgewaltigkeit im Berliner Stadt-
hause in den Sumpf gedrückt werden würde.“
So ist es in der That. Der fortschrittlich-

sozialdemokratische Flügel der Berliner Stadt-
verordneten-Verammlung hat sich, obwohl
vieler Verammlung die Beschäftigung mit der
Staats-Politik rechtlich gemindert aufsteht
dennoch bei jeder Gelegenheit als politischer
Konvent aufgethan, und es erscheint deshalb,
dringen nothwendig, zunächst wenigstens einer
Erweiterung seines Macht- und Einfluß-Ge-
bietes ein für alle Mal feste Grenzen zu
ziehen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 25. April.)

Im Bundesratsstich: Kleinmann.

Bei ziemlich gut besetztem Saale hielt der Reichs-
tag heute nach längerer Pause einmal einen
Sitzungstag ab. Auf der Tagesordnung stand
an erster Stelle ein von den Abg. Viermann von
Sonneberg, Dr. Wieland und Genossen einge-
brachter Gesetzentwurf, betreffend das Betrüben
von Schießstätten etc. Der Entwurf verlangt
das Verbot der in den hiesigen Zeitungen vor-
geschriebenen Schießmethode und fordert, daß beim
Schlagen der Tiere mit Ausnahme des Feder-
weiches die Betäubung der Narkose voran-
gehen müsse. Ein solches Verbot besteht zur Zeit
bestimmlich im Württembergischen.

Antragsteller Dr. Wieland legte dar, daß
das Schützen in den dummen Vertreibungen
der Thierjagd unvernünftig sei, weil es eine
große Tierquälerei enthalte, sei es auch nicht als
ein religiöser Brauch der Juden anzusehen. Er bitte
daher um Annahme des Antrages.
Abg. Dr. Kleinmann, der sich auf den Stand-
punkt der 250 Jäger, die im Jahre 1887 erklärt
haben, daß das Schützen in der Vorzeit der
jüdischen Religion gehöre und daß Tausende jüdischer
Mitarbeiter bei einem Schützenverbot auf die Haupt-
nahrung verzichten müßten. Da er, Kleinmann, nun
dem Staat nicht das Recht beimeße, sich in die
inneren Angelegenheiten einer Religionsgemeinschaft
zu mischen, da andererseits wissenschaftliche Autori-
täten in dem Schützen eine Tierquälerei erblickt
hätten, so werde seine Partei gegen den Antrag
stimmen, und er erwarte von der antiemischen
Presse nunmehr geschickte zu werden.

Die nachfolgenden Redner Abg. Nicker (fr.
V.), Hüffel (fr.), von Zedemann (fr.) und
Schröder (fr.) wandelten sich gegen den An-
trag, während Abg. Dr. Hertel (Saarbr.) (konf.)

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl G. Klopfer.

(41. Fortsetzung.)

„Ich würde nichts lieber sehen, als daß es so
sein könnte. Ich habe mich bemüht, etwas zu
lernen, und der Herr Baron hatte erst gesehen
die Güte, mir zu versprechen, daß er mich auf
die Ackerbauschule schicken wolle, sobald meine
Militärzeit um sei; dann konnte ich später
einmal, wenn er sich selbst der Landwirtschaft
widmet, vielleicht einen Inspektorenposten auf
seinem Gute bekleiden.“

„Aber haben Sie denn keine Eltern, die Sie
nach Ablauf Ihrer Dienstzeit lieber daheim
hätten?“

„Meine wirklichen Eltern hab' ich nie gekannt;
ich wurde meinem Zehnvater vor zwanzig
Jahren als Findling in's Haus gebracht.
Gott segne den braven Mann, er hat wacker
an mir gehandelt! Aber da er mir das Leben
nicht geschenkt hat, und ich ein solches
in anderem Sinne wohl dem Baron verdanke,
so stehe ich Herrn von Brinow gegenüber in
größerer Schuld. Ledrigens hoffe ich, daß der
Herr Baron meinem Pflegevater dann auch
eine kleine Pächterei auf seinen Besitzungen
gibt.“

„Wo? Ist Ihr Vater denn nicht Herr auf
seinem Bauerngütlein, da drüben an der Grenze,
glaube ich?“

„Ja, Drieskow bei Lublitz. Nein, Er

laucht, er ist auch da nur Pächter, und er
muß sich recht wacker plagen, der arme Alte,
bei einem grausam hohen Zins. Darum
eben möchte ich mir dereinst von meinem
Herrn Baron die Gnade erbitten.“

„Hören Sie mal!“ fiel ihm da die Gräfin
in's Wort, sich vollends gegen ihn umwendend.

„Ich — ich habe sehr viel Sympathie für
Sie, ich möchte die Treue, die Sie an dem
künftigen Gatten meiner Nichte bewiesen,
gerne, darf ich doch sagen: belohnen, Sie
solcher Mitter? Ein Trinkgeld haben Sie
ausgeschlagen, aber ein Ehrengeschenk werden
Sie hoffentlich annehmen. Kurz gefagt: wie
wäre's, wenn man das Anwesen, das Ihr
Vater da bebaut, ankaufen und ihm und
Ihnen zum Eigentum geben wollte?“

„O, Frau Gräfin!“ rief Jan befüßt, es
war nicht zu erkennen, ob in Freude oder in
Betäubung.

„Nun ja, die Scholle ist Ihnen immerhin
heimat gewesen und wird Ihnen gewiß
manche theure Erinnerung bergen. Da hat
man Kameraden der Kindheit zurückgelassen,
vielleicht auch ein Liebling, wie? Ach, da
brauchen Sie doch nicht zu erröthen wie ein
Pensionsatfäulein, Sie kindlicher Mensch!
Was es denn nicht ganz was Natürliches,
daß ein hübscher Junge wie Sie — na, na,
das können Sie von mir, einer alten Frau,
schon anhören! Nun sehen Sie, wenn ich
Ihnen also da mit dem freien Gütlein die
Möglichkeit gäbe, Ihren Herzensschatz he-
mutig zu führen und einen eigenen Heerd zu gründen?
Sie sehen mir wahrhaftig aus, als könnte

man einen braven Familienvater aus Ihnen
machen.“

„Ich habe keinen Schatz“, sagte er jetzt mit
eigenförmlich gepreßter Stimme.

„Wirklich nicht?“ neckte ihn die Gräfin.

„Auf Ehre und Gewissen? Ah, da steigt uns
schon wieder das verätherische Blut zu Kopf!“

„Auf Ehre und Seligkeit, wenigstens kein
Mädchen, das mich liebte und mein Weib
werden könnte.“

„Doch es ist Ihnen aus einer
süßmergequälten Brust.“

Es war ein echter Herzensstich, der die
Gräfin plötzlich sehr ernst machte. „Siehst
da“, flüsterte sie, „also eine unglückliche Liebe?“

Jan legte die Lippen fest aufeinander. In
seinem Blick lag die Bitte, ihn zu entlassen.

Aber die Gräfin sah ihn nicht an, ihr Auge
schweifte mit dem Ausbruch der Zerknirschung
in's Leere. Erst nach einer Weile schen sie
sich wieder auf den Anwesenden zu beugen.

„Es kommt mir natürlich nicht zu, in Ihr
Geheimniß zu dringen. Aber Sie dauern
mich aufrichtig, wenn Sie ernstlich eine un-
glückliche Keigung hegen sollten. Sie scheinen
mir überhaupt das unglückselige Naturell zu
besitzen, das das Leben recht schwer nimmt.“

„Wohl wahr!“ sagte er leise; „vielleicht ist
das ein Erbtheil meiner Mutter.“

„Ihrer Mutter?“

„Verzeihen Sie, wenn ich ungereimtes
Zeug zu sprechen schmeine! Ich habe eben ge-
sagt, daß ich meine Eltern nie gekannt hätte.
Es ist auch so. Nur zuweilen, wenn so ein
Träumen über mich kommt, weswegen ich
sogar von meinem nachsichtigen Herrn schon

Schelte hineinnehmen mußte, da taugt so was
wie ein Schatten in meiner Erinnerung
auf, ein ganz flüchtiges Bild. Es ist ein
Traumgesicht. Ich kann es nicht beschreiben,
es ist so, als ob — lachen mich Euer Durch-
sicht nicht aus — als ob ich dieses Gesicht
bei geschlossenen Augen sähe: schön, munder-
schön, wie man die Madonnen malt, und un-
endlich traurig. Ich könnte keinen Zug davon
schildern, es lebt ja auch gar nicht als eine
wirkliche, klare Vorstellung in meinem Ge-
dächtniß, es zieht vorüber wie ein Rauch, wenn
ich mit erwarteten Sinnern darnach haften will.
Es erscheint auch nur, wenn ich mich hinsetze
und mir einbilde, ich sei ein kleiner Knabe.
Der Schullehrer daheim, dem ich einmal von
diesem Traumbild gesprochen habe, meinte,
das sei wohl ein Gedächtnißschimmer aus
meiner frühesten Kindheit, und die Frau, die
da an mir vorbeisagte, sei meine Mutter
gewesen. Es muß wohl so sein. Ich war
so ungefähr zwei Jahre alt, als mich der
Mann, in welchem man meinen Vater oder
einen Freund von ihm vermutet, bei dem
Bauern Stalicki in Drieskow zurückgelassen
hat. Da kommt' ich nicht einmal meinen Namen
sagen, und sie nannten mich Jan, nach dem
Kinde, das eben zuvor im Hause verstorben
war. Aber ich halte fest an der Ueberzeugung,
daß der Schatten, der mich ab und zu beluht,
meine wirkliche Mutter gewesen ist. Ich —
ich fühle das so, als ob sie mit's selber mit
dem warmen Athem einflöste, den ich da wie
unter einem Leifen, leifen Knä über mir spüre.

(Fortsetzung folgt.)

ihn warm befürwortete. In wirksamer Weise wehrte er die Angriffe der Abg. Meyer und Dr. Weber ab, die in ihren Reden verächtliche Angriffe gegen die schaffische Regierung gerichtet hätten. Die schaffische Regierung habe die Lieberzungen gewonnen, daß in dem Schächten eine genauere Methode tiege als in den anderen Schlachtmethode und habe unbestimmt um Angriffe von rechts und links das Schädterverbot erlassen. Damit habe die schaffische Regierung bewiesen, daß sie an der Spitze der Staaten Deutschlands marschiere. (Beifall.)

Der vorgedachten Etunde wegen wurde der nächste Gegenstand der Tagesordnung, Antrag Dr. Weber und Genossen betr. Errichtung von Arbeitsstätten, auf Mittwoch vertagt.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 25. April.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser will nach in Kaltenbrunn. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Ihre Maj. die Kaiserin ist aus Schlesien in Potsdam wieder eingetroffen.

Der Bezirksausschuß verhandelte heute die Klage des Reichsanwalts gegen den Polizeipräsidenten wegen der Verletzung der Bauerlaubnis zu einem Friedhofsportale für den Kirchhof der Märzgefallenen. Der Vorzitzende, Geh. Rath Käufer, ermahnte die Parteien zur Einigung. Aus dem Vorgeschieden des Magistrats ergebe sich, daß dieser lediglich beabsichtige, dem Friedhofe eine würdige Gestalt zu geben, irgend welche monumentale Verherrlichung der Revolution werde nicht bezweckt. Der Magistrat möge einen anderen Plan einreichen, in welchem von der Gewohnheit nicht abgewichen werde, daß auf den Portalen von Kirchhöfen wohl der Name der Eigenthümerin, nicht aber die Bezeichnung der Begrabenen angegeben werde. Der Vorzitzende schlug vor, um die Einreichung eines neuen Planes zu ermöglichen, die Verhandlung zu vertagen. Der Vertreter des Polizeipräsidenten deutete an, daß die Bauerlaubnis erteilt werden würde, wenn jenes Bedenken gehoben werde, und der Vertreter des Magistrats übernahm es, diesem dem entsprechend zu berichten, worauf die Verhandlung vertagt wurde.

*** Hamburg, 25. April.** Der Central-Ausschuß des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands ist, wie die „Hamb. Börsen-halle“ berichtet, nach Unterzählung von ungefähr 3000 M. flüchtig geworden.

*** Hannover, 25. April.** Die welfische „Deutsche Volksztg.“ bringt folgende Erklärung: „Das unterzeichnete Zeitungscomité hat aus den „Braunsch. N. N.“ bezw. dem „Hann. N.“ erfahren, daß ein Redaktionsmitglied der „D. Volksztg.“ der Gewerkschaft für die angeblide Ueigerung seiner Majestät des Kaisers über die Anexion gewesen ist. Das Zeitungscomité erklärt hiermit: 1) daß das betreffende Redaktionsmitglied ohne Vorwissen oder Autorisation gehandelt hat, 2) daß es das Vorgehen desselben, insbesondere das Freizeichnen der Person Seiner Majestät des Kaisers in die Angelegenheit, bedauert und durchaus missbilligt. Diese Auffassung des Zeitungscomités ist dem betreffenden Redaktionsmitglied zur Kenntniß gebracht worden. Das Zeitungscomité: Klende = Gaaemelschenburg. W. Vasse = Hannover. v. D. Decken-Ritterhof. Frhr. von Gobenberg-Nibbesbüttel. von dem Ansebe = Corvin. von Wieding-Schnellenberg. A. Frhr. v. Schelle-Hannover.“

Die betreffende Nummer der „D. V.-Ztg.“ ist nicht von Herrn Michler, gegen den die Erklärung gerichtet ist, sondern wie folgt gezeichnet: Für die heutige Nummer verantwortlich: A. Freiherr von Schele in Hannover.

*** Wien, 24. April.** Das „Volner Tagesblatt“ schreibt: Die Meldung, Feldwebel Albrecht vom 129. Infanterie-Regiment sei wegen Landesverrats verhaftet worden, auf dem Transport von Bromberg nach Spandau jedoch entpflungen, ist unbegründet. Es handelt sich vielmehr um den früheren Bezirksfeldwebel Albrecht aus Thorn, zuletzt in Berlin wohnhaft, der wegen Landesverrats verhaftet wurde. Albrecht wurde eines gleichen Vergehens wegen schon vor Jahren vom Reichsgericht mit mehrmonatlicher Haft bestraft. Die jetzige Verhaftung hängt anscheinend mit der früheren Straftat zusammen.

*** Paris, 25. April.** Der „Figaro“ veröffentlicht heute den Anfang der Aussagen

des Hauptmanns Cuignet, der von General Gonze mit der Sidung der Aktenstücke in den Angelegenheiten Dreyfus und Herbay beauftragt war. Cuignet sagte aus, als Cauaignac Kriegsminister wurde, habe er ihn beauftragt, einzelne Stücke der Dreyfus-Akten zu prüfen; dabei sei entdeckt worden, daß das Schriftstück, in dem der Name Dreyfus ausgeschrieben steht, eine Fälschung sei. Cuignet sprach die Ueberzeugung aus, daß du Paty de Clam der Hauptanfänger der Fälschungen Henry gewesen sei; ferner habe du Paty de Clam zweifellos den mit „Weyll“ unterzeichneten Brief, durch den Dreyfus belastet sein solle, sowie die Blanche- und Speranza-Telegramme geschrieben. Uebrigens habe du Paty de Clam bereits lange vor der Dreyfus-Sache sich verschiedener arztlicher Mängelhaftigkeiten schuldig gemacht. Im weiteren Verlaufe seiner Aussagen begründete Cuignet seine Ansicht, daß nur Dreyfus die im Vorbeurtheil angeführten Schriftstücke geliefert haben könne. Der „Aurore“ zufolge habe Hauptmann Freystrater gestern vor dem Kassationshofe erklärt, er wolle auch über die Vorgänge sprechen, welche sich im Verathungszimmer des Kriegsraths abgespielt haben; der Präsident des Kassationshofes, Mazeau, habe ihn jedoch mit den Worten unterbrochen: „Diese Frage interessiert den Gerichtshof nicht.“ Wie der „Figaro“ berichtet, habe Freystrater, nachdem er dem Kassationshofe dargelegt, daß er aus den Zeugnisaussagen Henry seine Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus geschöpft habe, ferner in unzweideutiger Weise ohne Anstößung und ohne in Einzelheiten einzugehen, seine Vertheidigung und Unruhe darüber ausgedrückt, daß er Theilnehmer einer Ungehorsamkeit gewesen sei. Das „Echo de Paris“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Kassationshof das Urtheil noch vor dem 20. Mai fällen werde.

*** Brüssel, 25. April.** Die in Lüttich versammelten Grubenarbeiter beschloßen, auf die Forderungen der Arbeiter in keiner Weise einzugehen. Die Streikenden haben angekündigt, daß sie sich jedem Erscheinen von Gendarmen auf ihren Meetings, wenn notwendig, mit Gewalt widersetzen würden. Der Präsident des Hennegau ist telegraphisch nach Brüssel beschieden worden.

*** Brüssel, 25. April.** Die Gesamtzahl der in vier Kohlenbezirken streikenden Bergleute beträgt, wie festgestellt wurde, 6000 Mann, mithin etwa 50 pSt. aller Bergleute. Nach Mons ist bereits Militär abgegangen, da dort Ausschreitungen und Unruhen besichtigt werden.

*** Brüssel, 25. April.** Der Gouverneur der Provinz Hennegau hat Truppen requirirt, um die Ordnung im Streikgebiet aufrecht zu erhalten. In Folge dessen werden zwei Schwadronen Chasseurs nach Charleroi und eine nach La Louviere abgehen.

*** Brüssel, 25. April.** In einem einzigen kleinen Bezirk haben die Grubenarbeiter nachgegeben, überall ist der Streik im Wachsen. Die gestrigen Abend festgestellte Gesamtzahl der ausständigen Bergleute in den vier Kohlenbezirken beträgt 60000.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Salle, 23. April. Die Kammer weist in ihrem Amtsblatte gemäß einem Erlaß des Ministers des Innern vom 7. Januar d. J. darauf hin, daß die Beschäftigung der ausländischen Saison-Arbeiter allgemein bis zum 1. Dezember jeden Jahres zulässig ist und daß es zur Ausdehnung der Beschäftigung über den 15. November hinaus bis Ende November einer besonderen Genehmigung nicht bedarf. Rücksichtlich der Beschäftigungsart wird bemerkt, daß die Verwendung der Saison-Arbeiter nicht nur in den ländlichen Hauptbetrieben, sondern auch in den landwirthschaftlichen Nebenbetrieben gestattet ist.

Daß die ländlichen Haushaltungsschulen ein Bedürfnis für die Ausbildung der heranwachsenden weiblichen Jugend zu tüchtigen Hausfrauen bilden, tritt immer mehr zu Tage, dafür spricht auch die Thatsache, daß neuerdings auch in anderen Provinzen mit der Errichtung solcher Anstalten vorgegangen wird. In unserer Provinz wird Anfang nächsten Jahres die vierte Haushaltungsschule zu Weesendorf eröffnet werden. Das Bedürfnis dafür liegt entschieden vor: sind doch im laufenden Jahres die bereits länger bestehenden Anstalten zu Nebra a. H. und Wandersleben in Thüringen so besetzt, daß nicht alle angemeldeten Schülerinnen aufgenommen werden konnten; ja, der Andrang ist so stark gewesen, daß in der Nebraer Schule bereits für den am 1. Juli beginnenden Jahres

ämmtliche Stellen besetzt sind; auch für Wandersleben liegen schon wieder neue Anmeldungen vor. Für die Töchter der Bewohner des Giesfeldes, der Kreise Worbis, Heiligenstadt, Mühlhausen und der Grafschaft Hohenstein ist die Haushaltungsschule zu Worbis errichtet, die sich auch bereits gut bei der Bevölkerung eingeführt hat.

Dem Wunsche der Kammer gemäß hat sich die königliche Eisenbahndirektion Halle in datenemwerther Weise bereit erklärt, Maßnahmen gegen das massenhafte Auftreten der Mäuse an den Bahndämmen der Strecke Halle-Delitzsch, von welchen Brutstätten sie sich nach den angrenzenden Feldern verbreiten, zu treffen. Nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes können übrigens polizeilicherseits Anordnungen getroffen werden zur zwangsweisen Vertilgung der Mäuse, wenn durch das häufige Auftreten derselben ein erheblicher Schaden für die Feldfrüchte zu fürchten ist. Ob das Bedürfnis zu derartigen Anordnungen vorliegt, haben in der Regel die Landwirthe zu entscheiden; in dringenden Fällen können dagegen auch die Crispolizeibehörden die zwangsweise Vertilgung selbständig anordnen, und ist dann dem Landrathe davon Anzeige zu machen.

Für Anfang oder Mitte September wird seitens des Ausschusses für die Förderung der Thierzucht eine Ausstellung von Zuchtschweinen in Stendal geplant. Die Kammer fordert die Züchter, welche auszustellen gedenken, auf bereits jetzt geeignetes Zuchtmaterial in Aussicht zu nehmen, namentlich die Sauen, die als hochtragend oder mit Ferkeln ausgestattet werden sollen, und durch sachgemäße Pflege der Thiere dieselben in der ichtige Ausstellungsform zu bringen.

Locales.

*** Merseburg, den 26. April.**

*** Personalnotiz.** Der Postgehilfe Herr Pflughaupt ist von Nienberg nach hier versetzt worden.

*** Auf Erdmann's Sportplatz** findet, wie bereits im Anzeigenteil mitgetheilt, nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr ein großes Radwettsfahren statt. Das Rennprogramm umfasst 6 Nummern, und es dürfte, sofern die Witterung günstig ist, die Theilnehmung eine lebhafte werden.

*** Turnspiele.** Nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, im „Birgergarten“ eine Vesperpredigun wegen Gründung einer Spiel-Vereinigung statt. Spiellustige werden dazu eingeladen. Wir wünschen den Arrangenten besten Erfolg.

*** Im Schloßgarten** findet, worauf wir nochmals hinweisen möchten, morgen, Donnerstag, Nachmittag um 4 Uhr, das erste diesjährige Freiconzert des Fufaren-Trompeter-Korps statt. Das Programm ist im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer enthalten. Hoffentlich ist die Witterung günstiger als heute, damit der Aufenthalt im Freien zu einer Annehmlichkeit wird.

*** Die Steuerzettel**, betr. die Einkommen- und Ergänzungssteuer pro 1899/1900, werden in diesen Tagen ausgetragen. Die Zettel, betr. die Gemeindesteuer, sind bereits vorige Woche den Interessenten eingehändigt worden.

*** Die Bauhäufigkeit** regt sich, wie anderwärts, so auch in unserer Stadt, seitdem die mildere Witterung eingetreten ist. In allen Kreisen der Bürgerzucht wird z. B. darüber gesprochen, ob Merseburg an Stelle der Sufaren andere Garnison bekommen wird? Für die Hausbesitzer ist diese Frage von großer Wichtigkeit, da es wohl keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß manche Miethen und der Werth der Häuser mindestens zeitweise herabgehen, wenn die Sufaren uns verlassen und andere Garnison dort hierher verlegt wird. Deshalb ist man allgemein gespannt, ob die an Se. Maj. den Kaiser gerichtete Immediate-Eingabe von Erfolg sein wird. Sollte es nicht der Fall sein, so würden voraussichtlich in erster Linie diejenigen Hausbesitzer betroffen werden, welche sogenannte größere Herrschaftsbauwohnungen zu vermieten haben. Wegen der mittleren Wohnungen ist schon eher auf keinen Vergleich zu rechnen. Was an solchen in Laufe der letzten beiden Jahre hier neu hinzugekommen ist, ist, soweit wir unterrichtet sind, ausnahmslos vermietet worden, und von einzelnen noch im Bau begriffenen Wohnungen hören wir, daß sie bereits im Voraus vermietet worden sind. Für gute, mittlere Wohnungen scheint demnach in Merseburg vorläufig noch immer Nachfrage zu bestehen. Für kleine Wohnungen bleibt die Nachfrage eine lebhafte. Die Ursachen, weshalb die Bauunternehmer sich vom Neubau solcher Wohnungen fern halten, sind bekannt. Man glaubt vielfach, annehmen zu dürfen, daß die Ent-

scheidung Sr. Maj. des Kaisers im Laufe der nächsten Wochen ergeben würde. Man hat es da eben mit einer Umahme zu thun.

Provinz und Umgegend.

*** Sächsisch, 25. April.** Die Petition wegen der elektrischen Bahn Ammendorf-Schleuditz, von der wir dieser Tage Mittheilung machten, ist nunmehr an den Herrn Ressort-Minister abgegangen worden. Derselbe hat innerhalb weniger Tage sehr zahlreiche Unterschriften erhalten. Es ist bei dieser Gelegenheit festgestellt worden, daß von denjenigen Personen, bei welchen die Petition zurückschickte, höchstens zehn nicht unterschrieben haben, alle andern haben unterschrieben.

*** Zeitz, 25. April.** Ein Leipziger Radfahrer, der Friseur Tepper, erlitt gestern Abend hier einen schweren Unfall. Er fuhr gegen 7 Uhr den ziemlich steilen Wendischen Berg hinunter und hatte wahrscheinlich die Gewalt über sein Rad verloren. Am Fuße des Berges wollte er seitwärts abbiegen, vermochte aber nicht mehr Stand zu halten. Er stürzte herunter und rannte mit dem Kopfe gegen den Pfeiler einer Thoreinfahrt. Leichte Aiten heru und hoben ihn auf. Er hatte eine flache Wunde am Kopfe. Ein herbeigekletter erklärte nach Uelegung eines Nothverbandes, daß der Verunglückte zum Transport nach Zeitz nicht fähig sei; es erfolgte daher seine Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Tepper war hierher gekommen, um einen Hochzeitsspotterabend beizuwohnen.

*** Artern, 25. April.** Auf dem Schall'schen Gute, wo seit einiger Zeit Getreide gebröschten wird, wurden in den Nächten verschiedene Posten davon entwendet. Die Sache wurde ruckbar, und gestern Abend fand Hausdurchsuchung statt. Heute früh fand man den Hilfsaufseher Elshar in seiner Wohnstube vor dem Sopha liegend vor. Er hatte Gift genommen, das aber nicht tödtlich gewirkt hatte. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo ihm Gegenmittel gegeben wurde. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Elshar's Frau soll in die Anstalt eingegangen sein.

*** Nordhausen, 25. April.** Zum Braunschweiger Knabenord wird gemeldet: Das hier festgenommene russische Ehepaar ist gestern Mittag wieder aus dem Unterzählungsgefängnis entlassen worden, da sich bei der Untersuchung keinerlei begründete Verdachtsmomente ergeben haben.

*** Calbe a. S., 24. April.** An einer im Arbeiter-Ordnung wohnenden russischen Arbeiterin vom letzten Sonnabend der Ausbruch der schwarzen Pocken festgestellt. Die Erkrankte wurde sofort in die hiesige Isolirabtheilung gebracht. Heute wurden durch den Kreisphysikus Dr. Eiloldt die übrigen russischen Arbeiterinnen und viele andere in der Nähe des Vorwerkes wohnende Personen geimpft.

*** Ufersleben, 24. April.** Die diesjährige Hauptversammlung des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen, welchem Kameraden der Garde = Schützen, Garde-Jäger und fämmtlicher Jäger = Batalione angehören, wird am 18. Juni in unsern Mauern stattfinden, und zwar größtentheils im „Neuen Schützenhause“ und in den Anlagen der alten Burg Ascania. Kameraden von der grünen Farbe, welche dem Feste beizuwohnen wollen, dem Vereine jedoch nicht angehören, werden ersucht, an den Vorzitzenden des Localvereins Ufersleben-Wallenstedt-Bernburg-Witten-Staßfurt, den Färbereibesitzer Gotthard Niemann hier, sich wenden zu wollen.

*** Magdeburg, 25. April.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr hat sich der 15 jährige Sattlerlehrling Karl W. in der Werkstatt seines Meisters mit einem Reo-Luer, den er sich einige Tage vorher gekauft haben soll, einen Schuß in die Schläfe beigebracht. W. wurde noch lebend nach der altstädtischen Krankenanstalt gebracht, doch verstarb er bald nach der Einkiehung. Er dirfte die That aus Furcht vor Strafe begangen haben. Er soll seiner Mutter einen kleinen Gelbbetrag entwendet haben, was sie seinem Meister meldete. Als nun der Beklagte zu seinem Meister kam, forderte dieser von ihm den seiner Mutter weggenommenen Betrag, worauf der Lehrling in den Arbeitsraum ging und den Selbstmord ausführte.

Vermischtes.

*** Königsberg i. Pr., 24. April.** Am Freitag wurden auf der Feldmark von St. Lorenz in der Nähe der Wadoorte Kaufungen und Neuluth ein zu zwei theilhaftig vertheilt nachstehend benanntes Erbkinder Namens Moons und Steinh von einem in Ralchen Stationen Gendarmen aus Potsdam erschossen. Die beiden Erbkinder waren im Jahre 1876 aus dem damaligen Gefängnis an Pregel, dem sogenannten „Plauen Thurm“, entflohen.

Dormund, 25. April. Auf dem Wege von Appolshausen wurde der Kaufmann Schwilering aus Dormund todt aufgefunden. Es liegt wahrscheinlich ein Raubmord vor. Neben der Leiche wurde eine leere Bierflasche und ein Revolver gefunden. Der Ermordete befand sich auf einer Geschäftsreise.

Gerichtszeitung.

24. April. Eine 19jährige Schülerin des Kölner Konviktatoriums, die eingeladenermaßen in der Nacht vom 19. zum 20. März ihr heimlich geborenes Kind sofort nach der Geburt durch Zuspätschieben des Mundes mit Waite getödtet hatte, wurde heute vom Schwurgericht freigesprochen.

25. April. Der wegen Ermordung der Prostituirten Singer angelegte Gutsmann wurde nach zehntägiger Verhandlung heute vom Schwurgericht freigesprochen.

Kleines Feuilleton.

Die verübte Resalliance. Das „M. Journ.“ berichtet aus Berlin: Kürzlich hatte ein Mitglied der Berliner Aristokratie ein eigenthümliches Erlebnis. Herr v. B. ist ein eifriger Radfahrer und macht täglich große Ausflüge in die Umgebung Berlins. Vor einigen Wochen machte er nun gelegentlich einer Radtour durch den Grunewald die Bekanntheit einer Sportkolonne, einer reizenden, äußerst chic gekleideten jungen Dame, deren geistreiches Geplauder und schelmisches Augenpaar den Aristokraten derart bezauberten, daß er beim Abschied um ein Rendez-vous bat, welches ihm auch nach einigen Sträuben bewilligt wurde. Es folgte nun bei der folgenden Anlässe übliche Verlauf, aus dem einen Stellidchein wurden mehrere und schließlich entwickelte sich daraus ein richtiges Liebesverhältnis. Da die junge Dame bei jedem Zusammenreffen in einer anderen Robe erschien und stets, fast demonstrativ, einen scheinbar sehr kostbaren Brillantquind trug, so glaubte unser Sportsman, daß seine Kollegin der Berliner Blutortratte angehöre; kurz entschlossen machte er ihr, obgleich die junge Dame sich beharrlich weigerte, ihren Namen zu nennen, einen Heirathsantrag. Es folgte das obligate Erörtern und eine Thronenszene von Seiten der Begehrten und schließlich erklärte sie, den Antrag anzunehmen zu wollen, wenn — Herr v. B. den selben schriftlich wiederhole. Dieses etwas merkwürdige Verlangen machte den heirathslustigen Sports-

man denn doch stutzig und er beschloß, ehe er diesen gewagten Schritt unternähme, sich erst über seine Zukunftliche eine Auskunft zu verschaffen. Ein Detektivinstitut in der Leipzigerstraße brachte nun nach längerer Obervation heraus, daß die ominöse Madlerin bei einem höheren Staatsbeamten als Hausmädchen in Stellung sei. Die Abwesenheit ihrer Herrschaft hatte das niedliche Kammerfräulein dazu benützt, um angethan mit den Roben der gnädigen Frau und mitunter auch in deren Sportförmeln und auf deren Stube, Ausflüge in den Grunewald zu machen. Der verübte Aristokrat wäre auf Empfangnahme dieser Auskunft beinahe auf den Knien gefallen. Zu dem nächsten Stellidchein ist er nicht gegangen und der Herrschaft des sportlustigen Kammerfräuleins hat er einen zarten Wink über die Mäuren ihrer Zofe zukommen lassen. (Wenn nicht wahr, dann gut erfinden.)

Ueber Heinrich Kiepert's Beziehungen zu Kaiser Friedrich und Moltke schreibt der Herausgeber der „Berl. Wochenschrift. Correspond.“: Es dürfte wenig bekannt sein, daß der berühmte Kartograph, dem wir die ersten wirklich zuverlässigen kartographischen Aufnahmen von Kleinasien und Griechenland verdanken, bei Kaiser Friedrich und dem Grafen Moltke in hohem Ansehen stand. So hat Heinrich Kiepert bei den Grenzregulirungen nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges eine hervorragende Rolle gespielt; wiederholt hat, noch während des Krieges, Kaiser Wilhelm und Graf Moltke den Rath Kiepert's eingeholt, und zu den Angelegenheiten, welche Kiepert mit größter Pietät hätte gehöret ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Friedrich's, das dieser an den von ihm hochgeschätzten Gelehrten nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges schrieb, und in dem er ihm seinen Dank für die während des Krieges gegebenen Rathschläge ausdrückt, wies nach dem für Frankreich zu wenig glücklichen Ausgange des Krieges die Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich eingeleitet waren, da wurde Kiepert um seinen Rath in Bezug auf die Festlegung der neuen deutsch-französischen Grenze gefragt. Kiepert nannte eine Anzahl von Dörfern, die unbedingt in das neue deutsche Gebiet mit eingeschlossen werden müßten, da nach Kiepert's Ansicht ihre Bevölkerung von zweifellos deutscher Abstammung sei. Die genannten

Dörfer gingen denn auch beim Friedensabschluß in deutschen Besitz über, bis auf eines. Als die Grenzregulirung bekannt wurde und Heinrich Kiepert sich bei dem Grafen Moltke erkundigte, warum man denn seinen Rath befolgt habe und doch dieses eine Dorf in französischem Besitz ließ, da wurde ihm die Auskunft, daß zu jenem Dorfe ein großes Gut des einen, bei den Friedensverhandlungen beteiligten französischen Generals gehöre, und daß der Friedensabschluß sich in unbesamer Weise verzögert hätte, wäre von deutscher Seite nicht auf die Forderung eingegangen worden, das Dorf in französischem Besitz zu belassen.

Drei Selbstmorde auf einmal bilden in Kassel das Tagesgespräch, weil sie unter auffallenden Umständen erfolgten. In seiner Wohnung in der Kastellensgasse wurde ein junger, verheiratheter Handwerker erhängt aufgefunden. Sodann wurde in der Karlsau am Rande des großen Bassins ein Kaffeler Kaufmann erschossen aufgefunden; er hatte sich drei Schüsse in den Kopf beigebracht und dabei sich jo an den Rand des Bassins gestellt, daß er in dasselbe fallen und ertrinken mußte, falls die Schüsse nicht genügend tödtlich gewirkt hätten. Der Selbstmörder war der Verheirathungs- und Baarenagent S. Er hat in Geistesunmächigkeit gehandelt; in der That hatte er noch über 1000 Mark in Banknoten bei sich. — Endlich wurden die Leichensstücke eines Kaffeler Restaurateurs und Naktionskammer am Ufer der Fulda aufgefunden, welcher sich seit Sonnabend heimlich entfernt hat, weil er sich grobe Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Eine romantische Geschichte wird aus Paris berichtet. Die Heldin derselben, eine goldblonde Amerikanerin, war von den Ufern des Mississippi vor einigen Jahren nach Paris gekommen. Sie war kein Milliardärskind, sondern nur eine kleine Lehrerin, die in Paris durch englischen Unterricht ihr Leben fristete. Ihre Schönheit war ihr ganzer Reichtum. Diefen aber bewachte die Jugend, denn die Lehrerin war ein tugendhaftes Mädchen. Sie hatte es nicht zu bereuen. Ein hochabgelagerter junger Franzose, Sohn reicher Eltern, verliebte sich in sie und setzte bei Papa und Mama die Zustimmung zur Heirath durch. Die junge Marquise wußte bald durch ihre

Schönheit und ihr anmuthiges Wesen die Zurückhaltung der Pariser Gesellschaft zu bezwingen und sich zu einem ihrer Lieblinge zu machen. Nur eine Dame, die verwitwete Gräfin R., war der schönen Amerikanerin nicht hold. Hatte ihr doch diese abnungslos den Mann, den die Gräfin heirathen wollte, gleichsam vor der Nase weggenommen. Auf einer Soirée kam es schließlich zwischen den beiden Damen zu einem Rencontre; Gräfin R. ließ an die Adresse der Amerikanerin das Wort „Parvenue“ fallen. Diefes erhob sich, trat auf die Gräfin zu und sprach: „In meinem Lande haben auch die Frauen das Recht, Genußnahme für eine Beschimpfung zu fordern. Ich werde Ihnen morgen zwei meiner Freundinnen als Zeuginnen senden.“ Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Kontofe und die Amerikanerin sich auf Pistolen schossen. Aber die Vorlesung begünstigte beide, denn die Kugeln verfehlten ihr Ziel. In der Pariser Gesellschaft bildet nun dieses Pistolenduell der beiden Rivalinnen den allgemeinen Gesprächsstoff.

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. April. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, stichweife Gewitterregen.

Aus dem Geschäftsverehr.

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungs- u. Abführmittel

bedielt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Milturan, Mineralwässern u. v. g. — Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken und muß das Etikett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pf. kostet die tägliche Anwendung.“

* Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von Säge 15 Gr., Mohngurabe, Aloe, Abismit, je 1 Gr., Bitterke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkepulver in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



G. Pellicioni & Comp. Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke. Reiseartikel. ff. Lederwaaren. (485) Kunstgewerbliches Magazin. Fernsprecher 881. Halle a. S. grosse Ulrichstrasse 17.

Hochzeits-Geschenke in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. Umtausch gestattet. **C. F. Ritter, Halle a. S.,** Leipzigerstraße 90.

Ein herrschaftl. Logis in 1. Etage mit schönem Garten, sowie ein großes Parterre-Logis mit Garten per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (1253)

Herrschaftliche Wohnung von 8—10 großen Zimmern, 1—2 Mädchenzimmern, Küche, eventuell Garten, gesucht. Offerten an Herrn von Legat, Poststraße 6. (1408)

Größere Geschäfts-Räumlichkeiten, die sich zu kleinerem Fabrikbetrieb eignen, sofort oder baldigst zu mietzen gesucht. Offerten unter **Z. D. 22** an die Exped. des Kreisblattes.

Herrschaftliches Wohnhaus, Nähe der Post, sofort zu verkaufen. Preis 50000 Mark, Anzahlung 10000 Mark. Auskunft ertheilt **G. Wintler, Wolfstr.** (1419)

R. Zeppel, Halle a. S., Geißstr. 21. Möbel, Spiegel, Polsterwaaren. Specialität: (1385) Plüschgarnituren von 125—400 M., Plüsch-Divan 70 M., Stoff-Divan 42 M., Pancel-Zophas 90 M. Möbel-Einrichtung: 1 Nupf. Schrank, 1 Vertisow, 1 Divan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-Spiegel 200 M., 1 Küchlein-Einrichtung, vollständig, 36 M., liefere franko bis Merseburg.

Das Bureau der königlichen Gensereinspection Merseburg befindet sich von Montag den 24. April ab **Karlstraße 10** 2 Treppen hoch. Das Bureau ist täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet, außerdem am Donnerstag bis Abends 7 Uhr. **Gollins,** (1421) königlicher Gensereinspektor.

Steuer-Reclamations-Formulare vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Dank. Herr **Karl Hoffmann** in Reipisch hat am 1. April dieses Jahres das Ortsrichteramt wegen Krankheit niedergelegt. Er ist länger als 30 Jahre Gemeindevorsteher gewesen und hat sein Amt mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet. Dem Wohl der Gemeinde galt sein ganzes Streben und Wirken, gern hat er Zeit und Kraft in den Dienst der Gemeinde gestellt. Bereitwillig hat er Jedem, der Rath und Hilfe bedurfte, beigestanden. Bei Allen hat er sich Anerkennung und Liebe erworben. Wie ein Vater stand er zur Gemeinde. Das Scheiden dieses erfahrenen und bewährten Mannes aus seinem Amte hat in der ganzen Gemeinde lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Die Gemeinde fühlt sich gedrungen, ihm auch auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszudrücken. Sein Wirken wird hier stets in ehrenvollem Andenken bleiben. (1447)

Die Gemeinde Reipisch.

Als Krankenwärter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend und bittet in vorkommenden Fällen um glütige Berücksichtigung (1355) **W. Jung, Saalftr. 13, Hof, 1 Tr.**

1384 **Eichene Speisezimmer-Einrichtung**, wenig gebraucht, eine bessere Salon-Einrichtung, hell Nupfbaum, mit Gold, neu, beides sehr billig zu verkaufen. **R. Zeppel, Halle a. S., Geißstr. 21.**

ff. Thüringer Kuhkäse aus der Käserei von A. Thiene, Weimar, sind zu haben: 1435 **Karl Dennke,** Bahnhofstraße 1. **G. F. Vancie,** Delgrube. **Auguste Lehmann, Roßmarkt 11.**

Empfangs-Bescheinigung über Familien-Unterstützung für lebungspflichtige, vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.** Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befragungs-Liste.“ (4) **W. Girsh Verlag, Rannheim.**

M. Möllnitz, gerichtlich vereideter Taxator, **Merseburg, Gotthardstraße 16,** empfiehlt sich (4207) zur Abhaltung von Auktionen, zur Vermittelung von Verkäufen, **Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnisn u.**

Turnspiele. Um mehrfach gedauerten Wünschen entgegen zu kommen, beabsichtigen wir, eine (1442) **Spiel-Vereinigung** zu gründen. Spielplatz: Bürgergarten. Spielzeit: Sonntag Vormittag oder eine andere passende Zeit. Spiellustige werden zu einer Besprechung und zum Eröffnungsenspiel am **Sonntag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr,** in Bürgergarten eingeladen. **Der Allgemeine Turnverein.** F. W. Vencie, Vorsitzender.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 24. April 1899.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg	15,00-16,00	14,00-15,00	16,00-17,50	14,00-16,00	17,00-20,00
Weißenfels	15,00-15,95	14,10-14,70	15,00-17,00	14,20-15,00	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	15,40	—	—	—	—

Ueltzensche Wollenweberei

Fabrik in Gera.

13 Verkaufshäuser.

Fabrik-Niederlage Halle Saale, Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Neue Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.

Neuheiten für solide Hauskleider.

Lustre-Stoffe, melierte Loden, karierte, gemusterte, gestreifte Stoffe, einfarbige Cheviots. Breite 90—120 cm, das Meter 35 Pf. bis 2 Mark.

Neuheiten für praktische Strassenkleider.

Covert-Coats-, Zwirn- und Beige-Melangen, schmale Streifen, kleine Karos, verschwommene Noppen-Effekte, gediegene Uni-Qualitäten. Breite 100—130 cm, das Meter 1 Mark bis 6 Mark 50 Pf.

Neuheiten für elegante Promenadenkleider.

Halbseidene und ganzwollene Stoffe, Matelassé-, Broché- und Fantasie-Gewebe, Grenadineartige Stoffe, feinfädige Kammgarn-Bindungen und Tuche, in neuesten Farbenstellungen. Breite 100—130 cm, das Meter 2 Mark bis 9 Mark 50 Pf.

Neuheiten für Reise- und Sportkleider.

Ganz- und halbwoollene Loden, Covert-Coats, Crêpe- und Crêpe-Vigoureux-Stoffe, Cheviots, uni und meliert in reichhaltigen Farbsortimenten. Breite 95—130 cm, das Meter 75 Pf. bis 6 M. 50 Pf.

Neuheiten in Schwarzen Stoffen.

Feinste Fantasie-Stoffe in neuesten Halbseidenen und Glanzreichen Mohair-Bindungen. (Ersatz für Seide.) Kammgarn, Armaures und Cheviots, Alpaccas und Panama-Mohairs glatt und gemustert. Breite 95—140 cm. Das Meter in reiner Wolle von 70 Pfg. bis 9 Mk. 50 Pfg.

Fertige Unterröcke in reichhaltigster Auswahl, vom Einfachsten bis Hochelegantesten.

1083)

Verkauf zu streng festen, äusserst billig gestellten Preisen.

Reichhaltige Mustercollectionen nach auswärts bereitwilligst.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschaner Strasse.

648]

Erdmann's Sportplatz, Merseburg.

Sonntag, den 30. April, Nachmittags 3 Uhr, Großes Frühjahrs-Radwettfahren.

1. Eröffnungsfahren, 2000 Mtr., 4 Ehrenpreise.
2. Gemütherungsfahren, 1500 Mtr., 4 Ehrenpreise.
3. Hauptfahren, 3000 Mtr., 4 Ehrenpreise.
4. Zwei Kilometerfahren, 4 Ehrenpreise.
5. Dauerfahren, 10000 Mtr., 4 Ehrenpreise.
6. Vorkabelfahren, 3000 Mtr., 4 Ehrenpreise.

Preise der Plätze: Tribüne M. 1,25, Mittelplatz M. 0,75, Ring M. 0,30. Vorverkauf: Tribüne M. 1, Mittelplatz 60 Pf. Für Radfahrer Mittelplatz 0,50 M., Militär und Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. 140 Nennungen.



Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)

An die Hausfrauen!

Welcher Kaffee-Zusatz ist der beste? Anter-Gichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Vandau! Wechhalb? Weil Anter-Gichorien den Kaffee voller und milder schmeckend macht, nahrhaft und bekömmlich ist, außerdem prächtig färbt. Dieser Anter-Gichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln und Mischeln fast in jedem besseren Geschäfte zu kaufen. (467)

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's,

Pfd. 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M., sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292)

Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme. Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits zu billigsten Preisen empfohlen

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Preisgekrönt: Sachs. Eisen-Moorbad Thür. Ind.-u. Gew.-Ausl. Vorkauf: Leipzig, Güter-Bezirksamt, Magdeburg, Halle, Erfurt, Gera, Meiningen, Eisenach, Schmiedeberg, Sondershausen, Weimar, Jena, Naumburg, Coburg, Bamberg, Regensburg, Nürnberg, München, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt, Leipzig, Halle, Magdeburg, Berlin, Potsdam, Danzig, Breslau, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Athen, Saloniki, Konstantinopel, Bagdad, Jerusalem, Mekka, Aden, Bombay, Calcutta, Rangoon, Hongkong, Shanghai, Yokohama, Kobe, Osaka, Manila, Cebu, Batavia, Singapore, London, Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Bremen, Köln, Frankfurt, Leipzig, Halle, Magdeburg, Berlin, Potsdam, Danzig, Breslau, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Athen, Saloniki, Konstantinopel, Bagdad, Jerusalem, Mekka, Aden, Bombay, Calcutta, Rangoon, Hongkong, Shanghai, Yokohama, Kobe, Osaka, Manila, Cebu, Batavia, Singapore.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung. (1365)

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Geldverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren. Halle a. S.

H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, den 27. April 1899,

Abends 7 1/4 Uhr. (1444)

Die Journalisten.

Lustspiel von Frenstang.

Konzert

des Trompeter-Corps des H. H. v. Meitz. Nr. 12 im Schlossgarten Donnerstag, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr.

PROGRAMM.

- The Honeymoon. Marsch von Nosen.
- Overture z. Operette „Leichte Kavallerie“ v. Fr. v. Suppé.
- Fantasia a. d. Oper „Zamir“ von R. Wagner.
- Traum-Walzer von Willöcker.
- Polnisches Lied v. Krupinsky.
- Wiener Vierer-Potpouri von Döbereiner.
- Armeemarsch Nr. 7.

Apollo-Theater.

Salle a. S.

Direction: Friedrich Wiehle.

Neuer Spielplan vom 16.—30. April.

Hr. Herkonrath mit seiner dreifürten Tiergruppe, Elefant, Pferd, Dogge und Affe.

Der Elefant als Radfahrer.

Fred Edtarris, Verwandlungsschauspieler in höchster Vollendung. Derselbe spielt den Einakter „Eine Minute zu spät“, in welchem 6 Personen auftreten, ganz allein.

Laanes-Truppe, Parterre-Akrobaten.

— Marlette u. Irma d'Elvert, Gesangs- und Charakter-Duettsstimmen.

— Prinz u. Leo, gymnastische Vorstellung.

— Hr. Charles, Frühlingserwachen, hochoriginales Vogelstimmen-Potpouri.

— Tilly Verdier, Kostüm- und Soubrette. — Hugo Schulz, Das urtomische Panoptikum mit seinen künstlichen Menschen, des Laurens Leonhardy, Original-Verwandlungsbentrioloquist.

Futterkartoffeln, den Centner mit 1 Mark, verkauft 1425) Rittergut Bändorf.